

Im zweiten Akt, dessen Aufführung durchaus originell als verzoomben Darstellungen weit übertrifft, stellt uns besonders der Szenengang am Othomeron als der unangenehmste Moment des ersten Aktes überhaupt. Otto Dreimanns sehr gezieltes Bühnenarrangement gestaltet die schrecklich bewegte und dabei eingeübte Behandlung aller der kleinen Szenen, welche der Dichter gewollt hat und in denen uns ganz greifbare der natürlich sehr schaffende Reichtum seiner Phantasie entgegentritt: vor allem zeigt sich der Wert der „Brücke“, auf welcher die Menschen zum Stadthor hinaus kinstromen, um sich dann nach oben zur Linde oder nach unten zu den verschiedenen Seiten zu zerstreuen. Wie die Lust ihr überaus anregend und schmachend ihren Dienst thut, so übt sie durch das „Der Schächer puke sich zum Tanz“ eine geradezu überwältigende Wirkung, zu welcher Danks, des nachher am Ende des Hofes der Wittelshabens ausströmend und unangenehm









